

## Psst- schon gehört? – Orgelrenovierung 2020

Unsere über 200 Jahre alte Orgel wurde zum ersten Mal seit der Kirchenrenovierung in den Jahren 1994/95 im letzten Sommer wieder auf Vordermann gebracht. Hört sich die Orgel jetzt anders an? Wer beim nächsten Gottesdienst-Besuch ganz aufmerksam lauscht, wird vielleicht denken, dass er nicht viel merkt. Aber was wurde dann eigentlich gemacht?

Zunächst machten Herr Metzger und seine Helfer von der Firma Mühleisen einfach nur mal sauber. In einem Vierteljahrhundert kann sich in einer Orgel und den oben meist offenen Orgelpfeifen einiges ansammeln. Die Orgelbauer pusteten also nach dem Ausbau der mehr als 2000 Pfeifen alle kräftig durch – direkt zum offenen Kirchenfenster raus. Die Innereien der Orgel belegten über Wochen fast die ganze Empore: Neben dem Staub machen der Orgel auch Luftfeuchtigkeits- und Temperaturschwankungen zu schaffen. Insbesondere nach gut besuchten Weihnachtsgottesdiensten kondensiert feuchte Luft aus dem Kirchenraum im Innern der Pfeifen - Schimmelbildung droht! Um dem entgegenzuwirken, wurde die Durchlüftung unserer Orgel durch das Vorsetzen einiger Türchen am Orgelgehäuse verbessert. Sieht zwar nicht ganz so elegant aus, aber wenn's hilft...



Auf dem Bild sieht man verschiedene Arten von Pfeifen. Jede Pfeifenart hat einen anderen Klang und gehört damit zu einem bestimmten Register. Die Register tragen Namen wie „Fagottbass 16““, „Prinzipal 8““ oder „Rohrflöte 4““. Durch freie Kombination der Register, die Registrierung, können wir Organisten diese Klänge passend zum jeweiligen Anlass zusammenstellen. Beim Umschalten der Register trat in den letzten Jahren regelmäßig das Problem auf, dass die bei der Orgelrenovierung 1970 eingebauten Wippen mit den Registerbezeichnungen von den Schaltern abfielen. Die Mesnerin hatte bereits eine Tube Klebstoff besorgt, mit dem wir die Wippen behelfsmäßig immer wieder drankleben konnten. Die Firma Mühleisen wechselte nicht nur diese Wippen, sondern gleich auch noch die elektrischen Schalter dahinter aus. Jetzt halten die Wippen wieder, ihre Beschriftungen sind schwarz statt bunt und zeigen natürlich auch die geänderten Registerbezeichnungen. Die elektrischen Schalter ersetzen 1970 übrigens die rein mechanischen „Registerzüge“. Das ermöglicht seither vor allem einen schnellen Wechsel zwischen verschiedenen Registrierungen, zum Beispiel zwischen Intonation und Begleitsatz eines Choral. Wir Organisten drücken zum Registrieren also nur noch Knöpfchen - im Orgelinnern nehmen uns sogenannte Registermotoren die mechanische Registerzieherei ab.



Diese Registermotoren waren mit der Zeit etwas klapprig und laut geworden. Die Orgelbauer tauschten ihnen Fett und Kugellager aus - jetzt laufen sie wieder geschmeidig. Und das ist etwas, das man zwischen Intonation und Choral wirklich hören kann: Die Umschaltung

der Register ist deutlich leiser geworden!

Nicht elektrifiziert wurde 1970 die Klaviatur - immer noch öffnet der Druck auf eine Taste über eine Vielzahl von Stangen, Drähten, Bändern und Hebeln die richtige Luftklappe für „ihren“ Ton. Auch diese ganze Mechanik musste gereinigt, geprüft und justiert werden.



An verschiedenen Registern gab es kleine Änderungen, so wurde zum Beispiel aus der „Quintflöte 1 1/3“ ein „Nasat 2 2/3“. Einige andere Register wurden klanglich leicht überarbeitet - dafür mussten sogar ein paar neue Pfeifen angefertigt werden.

Natürlich musste der Orgelbauer die mehr als 2000 Pfeifen nach dem Einbau neu stimmen. Normalerweise wird dafür eine sogenannte gleichstufige Stimmung verwendet. Das bedeutet, dass der Abstand zwischen allen Halbtönen exakt gleich groß ist. Damit ist der Orgelbauer auf der sicheren Seite, da alle Tonarten gleich spielbar sind. Dafür muss man aber auch in allen Tonarten mit den gleichen Unreinheiten von Quinten und Terzen leben. Herr Metzger schlug uns eine etwas andere Stimmung vor, die in den häufig verwendeten Tonarten der Kirchenlieder etwas reiner, in den anderen Tonarten dafür aber etwas schärfer klingt. Unsere Orgel erklingt jetzt also in einer Stimmung nach „Janke III“.

Um auf die Frage vom Anfang zurückzukommen: In meinen Ohren ist der Klang etwas runder und voller geworden, einige Register haben an Schärfe verloren. Sie sind eingeladen, sich beim nächsten Gottesdienstbesuch selbst ein Bild zu machen, jetzt wissen Sie ja, worauf Sie achten können! Und sei es nur das geschmeidige Ploppen zwischen Intonation und Choral.

Ihre Organistin Andrea Haußmann

Aus: Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden Ausgabe: März - Mai 2021